

Exkursionsbericht

UNESCO Weltnaturerbe Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer Harlingerland, Norderland, Leybucht und Spiekeroog

In diesem Jahr unternahm die NABU Gruppe Lemgo die Herbst-Exkursion an die niedersächsische Nordseeküste. Unsere Basisstation war wieder in Horum/Wangerland in unmittelbarer Nähe zu den Salzwiesen und Watten im niedersächsischen Teil des Nationalparks Wattenmeer.

Besuchte Gebiete:

NSG Elisabeth-Außengroden
Strand und Lagune Schillig
Salzwiese Cäciliengroden
Pütte am Dangaster Tief
Salzwiesen und Vorland Dornumersiel
Salzwiesen und Vorland Neßmersiel
Hauener Pütten (Greetsiel)
Spiekeroog (Ostergroen, Leegde, Nordstrand,

Der Naturraum Wattenmeer ist weltweit einzigartig. Zwischen Den Helder im Westen und Esbjerg im Nordosten ist diese Küstenregion geprägt durch die Dynamik von Ebbe und Flut. Hier sind vielfältige Lebensräume durch das Wechselspiel der Gezeiten entstanden. Seit 1986 ist dieser ursprüngliche Naturraum als Nationalpark geschützt und seit 2009 zudem als UNESCO Weltnaturerbe anerkannt.

Die erste Exkursion führte uns nach Schillig Hörn und an die Lagune unterhalb der Jugendherberge. In der Lagune rasteten zahlreiche Sandregenpfeifer und Alpenstrandläufer sowie drei Zwergstrandläufer.

Auf den angrenzenden Wiesen konnten wir außerdem viele Bluthänflinge und Wiesenpieper beobachten.



Am Freitag ging es an den Jadebusen; zunächst in die Salzwiese vor Cäciliengroden. Hier befindet sich ein Lehrpfad mit einem Steg und einer Aussichtsplattform, so dass wir trockenen Fußes in die Salzwiese gehen konnten. Dieser Küstenabschnitt ist besonders interessant, weil hier eine natürliche Salzwiese die Übergangszone zwischen Meer und Land bildet. Unterschiedliche Pflanzengesellschaften haben sich hier in Abhängigkeit von der Überflutungshäufigkeit gebildet. Auf dem Weg zur Hochwasserlinie kann man diese verschiedenen Pflanzen und ihre Strategien im Umgang mit dem Salz kennenlernen.

Die natürliche Salzwiese ist der Lebensraum für zahlreiche Brutvögel und Nahrungs- und Rastgebiet für durchziehende und überwinterte Arten.

Wir konnten eine jagende Rohrweihe, einige Steinschmätzer und zahlreiche Stare, Rauch- und Mehlschwalben, Wiesenpieper beobachten.

Es ging dann weiter zur binnendeichs gelegenen Pütte am Dangaster Tief. Dies ist immer ein guter Beobachtungspunkt. Wir konnten hier eine Gruppe von Löfflern beobachten; ebenso Rot- und Grünschenkel, Dunkle Wasserläufer, Spieß-, Löffel- und Pfeifenten. Über der Pütte kreiste eine weibliche Rohrweihe.

Am Nachmittag frischte der Wind auf; die Vogelbeobachtung wurde schwierig. Die Gruppe besuchte deshalb das Wattenmeer-Haus am Südstrand in Wilhelmshaven.

Der Samstag begann mit kräftigem Wind und Regenschauern. Der erste Halt an der ostfriesischen Küste war in Dornumersiel. Auf dem Deich östlich des Siel war es wegen des Windes unangenehm, die Vogelbeobachtung kaum möglich. So zogen wir uns in den Windschatten der Hafengebäude zurück und hatten von dort einen Blick auf das trockengefallene Watt.

Deutlich besser waren die Bedingungen in Neßmersiel. Die Beobachtungshütte an den Pütten im Vorland boten guten Windschutz. In den Pütten zeigten sich eine Gruppe von Säbelschnäblern, einzelne Bekassinen, Rot- und Grünschenkel, Kormorane, Hauben- und Zwergtaucher, Kanada-, Brand- und Graugänse.

Am Nachmittag nahm der Wind weiter zu (> 60 km/h). Auf den Deichen und an den Hauener Pütten bei Greetsiel war die Vogelbeobachtung deshalb nicht möglich. Plan B war nun angesagt –Teetrinken in Greetsiel.

In der Nacht zum Sonntag nahm der Wind weiter an Stärke zu und es regnete heftig. Die geplante Fahrt nach Spiekeroog stand in Frage. Am Morgen stabilisierte sich das Wetter dann etwas; der Wind nahm etwas ab und es regnete nicht mehr. Auf der Fahrt zur Insel kam dann sogar die Sonne hervor. Vom Spiekerooger Hafen ging es zunächst über den Deich und durch das Frederikenwäldchen -. Das Wäldchen wurde im 19. Jahrhundert mit der Anpflanzung von Schwarzkiefern, Zitterpappeln und Eichen geschaffen - zur Aussichtsdüne im Südosten. Von dort hat man einen guten Überblick über die verschiedenen Dünenbereiche von den Weißdünen bis zu den ältesten Braundünen und die Salzwiesen des Ostergroen.

Vorbei am Umweltzentrum Wittbülten an der Hermann-Lietz-Schule ging es Richtung Nordstrand. Wegen des hochauflaufenden Wassers war der Weg durch die Leegde nicht möglich. Der Weg am Dünenfuß war jedoch nicht weniger eindrucksvoll. Primärdünen mit Meersenf und Strandquecke sind hier zu finden ebenso wie Weißdünen mit Stranddisteln und Strandhafer und Dorniger Hauhechel und Strandtausendgüldenkraut. Über den Dünen zeigte sich eine weibliche Kornweihe (!) und unterhalb des Info-Pavillon ein Schwarzkehlchen. Eindrucksvoll war der Blick über die Ostplate. Innerhalb von 50 Jahren hat sich hier aus einer weiten Sandfläche eine einmalige Salzwiesen- und Dünenlandschaft entwickelt mit einer ebenso einmaligen Pflanzen- und Tierwelt. Diese Entwicklung vollzog sich natürlich, ungestört von menschlichen Eingriffen.



Am Nordstrand hatte die Gruppe mit heftigem Wind und Sandflug zu kämpfen. An der Wasserlinie waren dann Sanderlinge zu beobachten und Sturm-, Herings- und Silbermöwen. Über den Damenpad ging es dann zum Dorf und danach zum Hafen. Dort hatten sich bei hochauflaufendem Wasser zahlreiche Steinwälzer, Rotschenkel und Austernfischer eingefunden.

Da der Wind inzwischen abgeflaut war, hatten wir zum Abschluß eine ruhige Überfahrt nach N'siel.

Am Montag, dem Rückreisetag, ging es zunächst nach Varel und in die dortige Schlosskirche. Diese Kirche mit einem kreuzförmigen Grundriss und einer mächtigen Turmanlage ist sehenswert. Die ältesten Teile aus dem 12. Jahrhundert wurden aus Findlingen errichtet und waren ursprünglich als Wehrkirche konzipiert. Im 15. Jahrhundert wurde die Kirche dann um die Vierung, die Querhäuser und den Chor erweitert. Als Baumaterialien wurden Granitquader und Ziegel verwendet.

Eindrucksvoll ist die Ausstattung der Kirche, die der Hamburger Bildhauer Ludwig Münstermann in im Auftrag des damals über Varel herrschenden Grafen Anton II. schuf. Der fast zehn Meter hohe Schnitzaltar von 1614 gilt als eines der Hauptwerke des norddeutschen Manierismus.

Von Varel aus fuhr ein Teil der Gruppe traditionsgemäß über die Dümmerregion nach Hause. Am Dümmer konnte eine Gruppe von Kranichen beobachtet werden.